

Institut für Kulturgeographie  
Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie  
Hauptseminar: Gesellschaftliche Dimensionen des globalen Wandels  
Dozierende: Prof. Dr. Tim Freytag, Dr. Cornelia Korff  
WS 2012/2013

Forschungsstand:  
Welche Motivationen erklären die Beteiligung von  
Produzenten und Konsumenten in der Solidarischen  
Landwirtschaft in Deutschland?

Ann-Sophie Unger  
1. Semester M.Sc. „Geographie des globalen Wandels“  
Abgabedatum: 17.01.2013

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung.....</b>	<b>3</b>
<b>1. CSA-Projekte in den USA, der Schweiz, Frankreich und Deutschland.....</b>	<b>5</b>
<b>2. CSA in der Humangeographie.....</b>	<b>6</b>
2.1 Überwinden von Dualismen.....	6
2.2 CSA in Europa – eine unpolitische Bewegung?.....	7
2.3 Die räumliche Dimension: Das Lokale.....	8
<b>3. Welche weiteren wissenschaftlichen Fachbereiche beschäftigen sich mit CSA und AFN?.....</b>	<b>10</b>
3.1 Agrarwissenschaften.....	11
3.2 Ernährungswissenschaften.....	12
3.3 Soziologie.....	12
<b>4. Aktuelle Forschungen zu CSA.....</b>	<b>13</b>
<b>5. Fazit und Perspektiven.....</b>	<b>15</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>17</b>

## Einleitung

Eine erste strukturelle Einordnung des im Folgenden vorgestellten Themas ist durch die Arbeitsgruppe „Ernährungssicherheit und Landnutzung“ unter dem Oberthema „gesellschaftliche Dimensionen des globalen Wandels“ gegeben. Mit der Absicht beide Themenkomplexe im Zusammenhang zu betrachten, wurde der Themenbereich wie folgt gegliedert: Einerseits wurden die Forschungsthemen in die Bereiche Problemlagen/Konflikte und Lösungsansätze eingeteilt, andererseits fand eine analytische Trennung der Ebenen statt. Inspiriert von der Freiburger Landwirtschaftskooperative GartenCoop befasst sich diese Arbeit mit der Solidarischen Landwirtschaft in Deutschland (engl.: *Community Supported Agriculture*, im Folgenden kurz: CSA), welche im Bereich der Lösungsansätze auf der lokalen Ebene zu verorten. Die konkrete Fragestellung nach den Motiven der Beteiligten kann bis auf die individuelle Ebene heruntergebrochen werden. Zentral sind dabei globale Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz (MacMillan Uribe et al. 2012; Mayer und Knox 2010; Seyfang ohne Jahr), aber auch ein Infragestellen der neoliberalen Wirtschaftsordnung (Harris 2009) sowie die Diskussion über einen Wertewandel hin zu einer solidarischen Gesellschaft (Bouley 2011, Charles 2011). Auf dieser strukturellen Einordnung basierend, wird im Folgenden der inhaltliche Teil der Arbeit vorgestellt.

Grundsätzlich folgt der CSA-Gedanke einem einfachen Prinzip: Es findet ein vertraglicher Zusammenschluss von Produzenten und Konsumenten statt, welche als Mitglieder oder Anteilseigner dem Produzenten einen bestimmten Betrag Geld als Direktkredit zur Verfügung stellen. Aus der Summe aller Mitgliedseinlagen werden die Produktionsmittel finanziert, welche demzufolge Gemeinschaftseigentum sind. Die Konsumenten können auf regelmäßigen Mitgliederversammlungen mitbestimmen, welche landwirtschaftlichen Güter in welchem Maße erwirtschaftet werden sollen. Durch die Mitgliedsbeiträge versprechen die Konsumenten, kontinuierlich einen Teil der Produkte abzunehmen. Gewinne und Risiken werden gemeinsam von Produzenten und Konsumenten getragen: Fällt eine Ernte geringer aus, erhalten die Mitglieder entsprechend kleinere Anteile des Ertrags, im Gegenzug werden jedoch auch besonders ergiebige Ernten geteilt. Häufig sind die Mitglieder verpflichtet, eine bestimmte Stundenzahl auf dem Hof mitzuarbeiten. So erhalten sie Einblick in die Produktion, diese Mitarbeit fördert die soziale Interaktion von Produzenten und Konsumenten, Wissen und Erfahrungen werden geteilt (Cone und Myhre 2000; Brown und Miller 2008; Schlicht 2012).

Das CSA-Modell wird hier nicht als entwicklungsfördernde Lösung der sozioökonomischen Probleme des globalen Südens behandelt (wie dies bspw. Parnwell 2006 analysiert). In erster Linie

ist CSA ein im globalen Norden entstandenes und praktiziertes Konzept. Erstaunlich ist, wie die Anzahl der CSA-Projekte weltweit in den letzten zehn Jahren drastisch zugenommen hat und sich, erleichtert durch das Internet, lokale Initiativen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zusammengeschlossen haben (Schlicht 2012). Aus geographischer Perspektive ist daher besonders spannend, wie ein das Lokale und Kleinräumige propagierendes Konzept eine weltweite Verbreitung findet und, anstatt zur Abschottung der einzelnen Einheiten gegeneinander zu führen, ein globales Netzwerk von interessierten und engagierten Menschen im Entstehen ist. Ausgehend von diesem Phänomen des räumlichen Kontrasts, widmet sich diese Arbeit folgender Forschungsfrage: Welche Motivationen erklären die Beteiligung von Produzenten und Konsumenten in der solidarischen Landwirtschaft in Deutschland?

Der hier vorgestellte Forschungsstand zeigt die Bandbreite der unterschiedlichen Motive der Beteiligten auf. Besonders in der englischsprachigen Literatur wurde die Frage nach den Beweggründen der CSA-Konsumenten und Produzenten bereits aufgegriffen. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung werden im Folgenden vorgestellt, ein Forschungsbedarf für CSA-Projekte in Deutschland leitet sich aus dem bisherigen Fokus auf die USA und Großbritannien ab.

In Kapitel 1 wird zunächst ein kurzer Überblick über die aktuelle Situation von CSA-Projekten in Europa und den USA gegeben um dem Leser eine Grundlage für die anschließende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema zu geben. In Kapitel 2 wird der geographische Diskurs genauer beleuchtet. Die Vielfalt an Motivationen spiegelt sich in den unterschiedlichen Fachrichtungen wider, die das Thema CSA behandeln. Um sowohl die Argumentation als auch die Darstellung des wissenschaftlichen Diskurses sinnvoll zu bündeln, gibt Kapitel 3 einen Überblick über die wissenschaftlichen Beiträge aus den Bereichen Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie der Soziologie. Häufig werden in der Literatur CSA und thematisch verwandte Phänomene und Bewegungen wie die *Slow Food Movement*, Wochenmärkte, Fair Trade-Läden, Bio- bzw. *organics*- Politiken und Bewegungen zum Thema Ernährungssicherheit als *Alternative Food Networks* (kurz: AFNs) zusammengefasst (Friedland 2010; Jarosz 2008; Tregear 2011). Daher geht diese Arbeit in Ergänzung zur eigentlichen Forschungsfrage auch auf wissenschaftliche Forschungen über AFNs ein. Kapitel 4 stellt die aktuell in der Wissenschaft diskutierten Themen dar. Ein abschließendes Fazit fasst den Forschungsstand zusammen, zeigt relevante Forschungslücken auf und gibt einen Ausblick auf mögliche Forschungsansätze.

## 1. CSA-Projekte in den USA, der Schweiz, Frankreich und Deutschland

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wird CSA generell als neues Konzept verstanden, welches unabhängig voneinander seit den 1960er Jahren in der Schweiz, Deutschland und Japan entwickelt wurde und heute vor allem in Frankreich und den USA zu finden ist (Schlicht 2012). In den USA wurde 1985 der erste CSA-Zusammenschluss in Massachusetts öffentlich, bereits 1999 waren 1.000 Projekte bekannt (Cone und Myhre 2000; Brown und Miller 2008). Da von offizieller Stelle keine Daten über CSA gesammelt werden, ist eine realitätsnahe Schätzung über die Anzahl der aktuellen CSA-Projekte in einem derart großflächigen Gebiet wie den USA schwer möglich. Als Anhaltspunkt kann das regierungsunabhängige Netzwerk LocalHarvest herangezogen werden, auf dessen Internetseite sich biologischer Höfe und CSA-Projekte vernetzen und Interessierten Kontaktmöglichkeiten und eine Überblickskarte über lokale Projekte gegeben werden. LocalHarvest listet für die USA derzeit über 4.000 CSA-Projekte auf (LocalHarvest).

Das in Europa bekannteste CSA-Beispiel ist das schweizerische Projekt *Les Jardins de Cocagne*, welches 1978 in der Nähe von Genf gegründet wurde und seither oft als Vorbild und Inspiration für neu entstehende CSA-Projekte auch außerhalb der Schweiz herangezogen wird (Schlicht 2012; Les Jardins de Cocagne). In Frankreich wird die CSA-Idee vertreten durch die „Verbände für den Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft“ (franz.: *Association pour le Maintien d'une Agriculture Paysanne*, kurz: AMAP) (*Association pour le Maintien d'une Agriculture Paysanne*). Insgesamt waren 2011 rund 1.200 AMAPs registriert, wobei von mindestens 300 zusätzlichen CSA-Projekten ausgegangen wird, welche sich nicht in Form eines AMAP organisiert haben (Schlicht 2012).

Das in Deutschland am häufigsten referenzierte Beispiel ist der seit 1988 offiziell als CSA betitelt Buschberghof in Fuhlenhagen bei Hamburg (Schlicht 2012; van Elsen und Kraiß 2012, 2008). 2008 gab es in Deutschland neun CSA-Projekte, deren Mitgliederzahlen von sieben bis 300 reichten (Kraiß und van Elsen 2008). 2011 gründete sich das »Netzwerk Solidarische Landwirtschaft« mit dem »Verein Solidarische Landwirtschaft e.V.« als Zusammenschluss der in Deutschland wirtschaftenden Höfe und interessierte Einzelpersonen, denen die Entwicklung von CSA ein Anliegen ist (van Elsen und Kraiß 2012; Verband solidarische Landwirtschaft Deutschland). Bis September 2011 stieg die Zahl der Projekte auf insgesamt 19 sowie elf weitere CSA-Initiativen (van Elsen und Kraiß 2012). Aktuell registriert der Verband Solidarische Landwirtschaft 31 laufende CSA-Projekte sowie 30 weitere Gründungsinitiativen (Verband solidarische Landwirtschaft Deutschland).

## **2. CSA in der Humangeographie**

Die Anfänge der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit AFNs und damit implizit auch mit CSA legt Harris (2009) in die 1990er Jahre. Das folgende Kapitel stellt drei der in der geographischen Diskussion über CSA am häufigsten thematisierten Bereiche vor. Abschnitt 2.1 greift drei Dualismen auf: Produktivismus – Post-Produktivismus, alternativ – konventionell und Produktion – Konsum. Zahlreiche Autoren beziehen sich in ihren Veröffentlichungen auf eines oder mehrere dieser Gegensatzpaare und ebenso viele Autoren rufen zu ihrer Überwindung auf, sodass besonders in der Debatte um diese Dualismen zukunftssträchtige Forschungsperspektiven eröffnet werden. Abschnitt 2.2. geht der Frage nach, ob es sich bei CSA um eine politische Bewegung handelt oder nicht. Letztlich geht es hierbei nicht nur um die Interpretation des Phänomens, sondern auch um die konkreten Beweggründe der Involvierten. Dem geographischen Forschungsinteresse entsprechend darf natürlich eine Analyse der räumlichen Dimension nicht ausbleiben. Die sowohl von der CSA-Idee als auch von weiteren AFNs propagierte Relevanz des Lokalen schlägt sich daher auch in der geographischen Debatte nieder, wie in Abschnitt 2.3. gezeigt wird.

### **2.1. Überwindung von Dualismen**

In der wissenschaftliche Aufarbeitung der CSA und AFN in der Geographie trifft man in der Literatur auf drei theoretische und inhaltliche Dualismen, welche es nach Meinung einer Vielzahl von Autoren in der Zukunft zu überwinden gilt.

Der erste hier vorgestellte Dualismus betrifft die metatheoretische Debatte über Produktivismus und Post-Produktivismus. Das Post-Produktivismus-Konzept wurde in den 1990er Jahren eingeführt, als von der Wissenschaft ein Wandel in der Landwirtschaft und insbesondere im ländlichen Bereich konstatiert und damit einhergehend von der kapitalistischen Wachstumslogik Abstand genommen wurde (Evans et al. 2002; Plieninger und Bens 2007). Inzwischen ist der Begriff des Post-Produktivismus' jedoch derart verbreitet und allumfassend geworden, dass Evans et al. ihn als schwammig und sinnentleert bezeichnen (Evans et al. 2002).

Kritik am Post-Produktivismus lässt sich auch bei Wilson (2001) finden. So beschreibt der Autor den Ansatz als zu stark auf Großbritannien zentriert. Die Übertragbarkeit auf europäische und außer-europäische Beispiele sei nicht geprüft. Außerdem beziehe der Post-Produktivismus nicht die akteursorientierte und verhaltensorientierte Literatur mit ein. Fortschritt im geographischen Diskurs könne laut Evans et al. (2002) nur erreicht werden, wenn die Wissenschaft sich von dem Dualismus Produktivismus vs. Post-Produktivismus verabschiede. Als mögliche zukunftssträchtige Ansätze

nennen Evans et al. die Regulationstheorie, die Akteur-Netzwerk-Theorie, kulturorientierte Ansätze und die Theorie der ökologischen Modernisierung. Besonders die Akteur-Netzwerk-Theorie, welche sich für die menschliche Rationalität, das Gleichgewicht von Materiellem und Immateriellem und die gleichmäßige Verteilung von Macht und Handlungspotential ausspricht, findet im geographischen Diskurs regen Anklang (Evans et al. 2002; Holloway et al. 2007, 2006; Winter 2003).

Ein zweiter häufig diskutierter Dualismus ist das Gegensatzpaar „alternativ – konventionell“. Da der Begriff „alternativ“ bereits im Namen der AFNs steckt, handelt es sich um ein von zahlreichen Autoren analysiertes Konzept (Jarosz 2008; Venn et al. 2006; Watts et al. 2005). In ihrer Kritik am Dualismus alternativ – konventionell betonen Holloway et al. (2007) wie wichtig es sei, nicht alle "alternativen" Projekte über einen Kamm zu scheren und anzuerkennen dass es viele Möglichkeiten und Wege gebe, das dominante, einseitige Nahrungssystem positiv zu verändern. In Bezug auf diese Vielseitigkeit der lokalen Ansätze kann auch die Kritik der AFNs von Harris (2009) und Winter (2003) verstanden werden. Winter kritisiert, dass das von den AFNs beworbene konkrete "Lokale" – im Gegensatz zum unkonkreten Globalen unserer heutigen Lebensmittelproduktion – häufig unreflektiert und defensiv vorgetragen wird. Nach Winter werde in vielen Fällen "lokal" mit "gut" und "gerecht" gleichgesetzt. Dadurch werde verdeckt, dass es keine universale Form des Lokalen gibt und lokaler Aktivismus nicht immer die "gute, kritische Opposition" (Winter 2003) sein muss, sondern im extremen Negativbeispiel auch in klassizistisches, rassistisches oder patriotisches Verhalten umkippen kann.

Als drittes soll an dieser Stelle der inhaltliche Dualismus Produktion – Konsum. So standen in den Anfängen der geographischen Auseinandersetzung mit CSA vor allem die Produktionsseite von CSA und damit Ansätze der Politischen Ökologie im Vordergrund (Holloway et al. 2007, 2006). In Reaktion darauf kam es jedoch danach zu einer Überbetonung der Konsumseite, begleitet von einer Dominanz der kulturellen Geographie mit dem Schwerpunkt auf dem Handlungspotential (*agency*) des Einzelnen (Holloway et al. 2007). Zur Auflösung dieses Dualismus schlagen Holloway et al. eine Konsum- Produktion- Beziehung vor, in der das Handlungspotential gleichmäßig verteilt ist. Mit ihrer Empfehlung einer theoretische Wende hin zu poststrukturalistischen Ansätzen wie bspw. Akteur-Netzwerk-Theorie stimmen die Autoren mit Evans et al. (2003), Winter (2003) und Venn et al. (2006) überein.

## 2.2. CSA in Europa – eine unpolitische Bewegung?

Während erstaunlicherweise kein Beitrag zu CSA oder AFNs aus der Politikwissenschaft kommt, überrascht dennoch die Vielzahl der politischen Beiträge aus der Geographie. So schreiben Watts et al. (2005) in ihrer Analyse des Begriffs „alternativ“ im Konzept der AFN, das Potential der AFNs liege darin, den „Rissen in der neoliberalen Fassade“ in sozialen, wirtschaftlichen und demokratischen Aspekten entgegenzutreten. Während Watts et al. also *sämtlichen* AFN ein politisches Potential zuschreiben, unterscheiden Holloway et al. (2007) unabhängig von dem Dualismus alternativ – konventionell das unterschiedliche Verständnis des Alternativens in Europa und Nordamerika. Während der Begriff in Europa vor allem für ländliche Entwicklung stünde, sprechen Holloway et al. (2007) in den USA von einem stärker politisierten Diskurs des oppositionellen Aktivismus. Dieser unpolitischen Motivation für europäische CSA widersprechen jedoch aktuelle konkrete Beispiele aus Deutschland wie der Nicht-Kommerziellen Landwirtschaft im Kontext der Décroissance-Bewegung (Wolter 2011) oder der Freiburger GartenCoop (Bouley et al. 2011). Zu beachten ist hierbei die zeitliche Differenz zwischen der Aussage von Holloway et al. (2007) und den von Wolter (2011) und Bouley et al. angeführten politischen deutschen CSA-Projekten. Zu untersuchen wäre, ob die CSA-Bewegung in Europa bzw. Deutschland sich erst in den letzten Jahren politisiert hat, oder ob es sich von vorneherein um eine politische Bewegung handelte. Schwierig wenn nicht gar unmöglich könnte eine solche Forschung jedoch aufgrund mangelnden Datenmaterials zu deutschen CSA-Projekten in der Vergangenheit werden.

Ebenso politisch ist der Beitrag des britischen Geographen Harris „*Neoliberal subjectivities or a politics of the possible? Reading for difference in alternative food networks*“ (Harris 2009). Zunächst stellt der Autor die Debatte über die neoliberale Betrachtungsweise der AFNs dar. So wird im geographischen Diskurs argumentiert, dass viele AFNs anstreben, mit ihrer lokalen und solidarischen Organisation den aktuellen neoliberalen Verhältnissen entgegenzutreten. Andererseits würden sie genau diese von ihnen kritisierten neoliberalen Strukturen reproduzieren anstatt sie herauszufordern, da der neoliberale Grundsatz der freien Wahl des Konsumenten auch den AFNs zu Grunde liegen würde (Guthmann 2007 in Harris 2009). In Bezug auf Guthmann beschreibt Harris das Dilemma der AFN-Aktivisten wie folgt: „[...] *it is difficult to know what something outside of neoliberalism might look like when all is seen as neoliberalism*“ (Guthmann 2008 in Harris 2009). Allerdings findet Harris anhand von Gibson-Grahams "*reading for difference*" einen Weg, die AFNs auch außerhalb neoliberaler Strukturen zu interpretieren. Dementsprechend sollte – ähnlich wie in der Debatte um den Dualismus alternativ – konventionell – kein binäres Machtverhältnis von der monopolisierter Macht der Konzerne einerseits und der dezentralen Macht der AFNs auf lokaler



Ebene gesehen werden. Vielmehr gehe es um das Handlungs- und Verhandlungspotential beider Seiten. Nicht die Auflösung von Macht, sondern die Kooperation stünden im Vordergrund. Wichtig für die AFNs auf lokaler Ebene sei es, sich selbst zu verändern, andere zu verändern und den Prozess verändern – und damit Kapazitäten auf lokaler Ebene zu mobilisieren. Mit diesem Fokus auf der Verteilung von Macht und Handlungspotential, sowie mit der Betonung von Kooperation ließe sich der Gedankengang von Harris gut mit der Akteur-Netzwerk-Theorie verbinden, wie sie auch von anderen Autoren (Evans et al. 2002; Holloway et al. 2007, 2006; Winter 2003) als theoretische Perspektive für die weiterführende Forschung gesehen wird (siehe 2.1).

### **2.3 Die räumliche Dimension: Das Lokale**

Klassischer Fokus der Geographie ist das Räumliche – auch in Bezug auf CSA. Vor diesem Hintergrund wird in der geographischen Literatur die sich neu entwickelnde Beziehung zwischen Produzenten und Konsumenten hervorgehoben. Dabei wurden nach Harris (2009) in den vergangenen Jahren zwei räumliche Verankerungsebenen identifiziert: Produkt – Ort und Prozess – Ort. Die erste Beziehung meint die Einbettung des zu vermarktenden Produkts in seinen geographischen Kontext, was auf eine Steigerung des Marktwertes sowie der ländlichen Entwicklung ziele. Die zweite Beziehung beschreibt die Einbettung des Prozesses von Nahrungsmittelproduktion und -konsum in einen räumlichen Kontext. Mit der räumlichen Einbettung des gesamten Prozesses ginge eine soziale Verbindlichkeit in der Versorgungskette einher. Ersteres Konzept ordnet Harris vor allem Europa zu, während letzteres eher auf Nordamerika zutreffen sei. Durch diese Kategorisierung beantwortet Harris in weiten Teilen auch die Frage nach den Motivationen der CSA-Beteiligten, allerdings bleibt offen, welche Auswirkungen die jeweilige Art der Motivation (politisch/unpolitisch) auf Umfang und Dauerhaftigkeit des Engagements hat.

Vereinbar ist die Aussage von Harris mit der bereits dargestellten Position von Holloway et al. (2007) bezüglich der politischen AFNs in den USA und den eher auf ländliche Entwicklung angelegten Bewegungen Europas. Für das Argument von Harris, in Europa werde die lokale Einbettung von Produkten häufig zum Zwecke der Vermarktung betrieben, sprechen einige europäische Beispiele der Zertifizierung lokaler Produkte (in Deutschland bspw. das regionale Bio-Siegel Röhn oder der Bundesländer Hessen, Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern, für Frankreich siehe Trubek und Bowen 2008). Dem widersprechen jedoch die von Friedmann und McEntee (2008) belegten lokalen Zertifizierungsprojekte in Mexiko und Kanada sowie der Vorschlag von Trubek und Bowen (2008), ein solches lokales Siegel auch in den USA einzuführen.

Einen spannenden Aspekt bringt McEntee (2010) ein: In ihrem Aufsatz unterscheidet die Autorin zwischen einer modernen und einer traditionellen Bedeutung von *Localism*. Während die traditionelle Auslegung sich lediglich auf die preiswerte Verfügbarkeit frischer Produkte bezieht, sei die moderne Auffassung inspiriert von neuen lokalen Initiativen zum Thema Ernährung und dem bewussten Willen, lokale Landwirtschaft zu unterstützen. Während dieses Argument bereits einen wertvollen Beitrag zur Beantwortung der Eingang gestellten Forschungsfrage darstellt, wäre es weiterhin interessant zu untersuchen, inwieweit dieser Bedeutungswandel das Potential den CSA-Projekten in der Zukunft beeinträchtigen wird. Teile einer Antwort ließen sich bspw. in Feagans Analyse des „Lokalen“ in lokalen Nahrungssystemen finden (Feagan 2007).

Eine kritische Auseinandersetzung des lokalen Ansatzes findet sich bei Coley et al. (2009). Nach einem Vergleich der „*food-miles*“ und des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes eines Hofladens und eines Abokisten-Verteilers empfehlen die Autoren, manche lokalen Konzepte bzgl. ihrer Umweltverträglichkeit noch einmal zu überdenken. Einem ähnlichen Thema widmen sich Mundler und Rumpus (2012) in ihrem Artikel „*The energy efficiency of local food systems: A comparison between different modes of distribution*“.

Ebenfalls interessant in Bezug auf Ernährung, Landwirtschaft und Räumlichkeit sind die Analysen von Mayer und Knox (2010) zu Nachhaltigkeit in Kleinstädten und Jarosz (2008) sowie Arvidson (2012) zu lokalen landwirtschaftlichen Projekten in urbanen Gebieten.

### **3. Welche weiteren wissenschaftlichen Fachbereiche beschäftigen sich mit CSA?**

In diesem Kapitel werden die verschiedenen inhaltlichen, theoretischen und methodischen Beiträge aus nicht-geographischen Fachrichtungen zum Thema CSA vorgestellt und analysiert. Eine breite Literaturrecherche hat gezeigt, dass neben der Humangeographie thematisch entsprechende Veröffentlichungen vor allem aus den Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie der Soziologie kommen. Die einzelnen aus dem wirtschaftlichen Bereich stammenden Beiträge (Brown und Miller 2008; Tregear 2011) werden hier nicht näher vorgestellt, da in wirtschaftlichen Fachbereichen lediglich Überblickartikel oder Einzelthemen (Brinson et al. 2011; McEntee 2010) und keine explizite Diskussionen über AFNs oder CSA zu finden sind.

### 3.1 Agrarwissenschaften

Aus agrarwissenschaftlicher Perspektive widmen sich Bougherara et al. (2009) vom *Nationalen Institut für Agronomieforschung* den Motivationen zur Beteiligung in CSA-Projekten. Mittels einer *descrete-choice* Befragung forschen sie zu 264 französischen Haushalten, mit dem Ergebnis, dass vor allem schwer messbare Eigenschaften wie insb. ökologische Erwägungen als Beweggründe genannt werden. Neben den methodischen Schwierigkeiten ist an dem Forschungsdesign zu bemängeln, dass die Seite der Produzenten unberücksichtigt bleibt und sich daher kein ganzheitliches Bild über die CSA zugrunde liegenden Beweggründe ergibt.

In diesem Kontext ebenfalls zu würdigen ist der inhaltlich neue Beitrag von Brinson et al. (2011), welche mit ihrem Beitrag zu *community supported fishery programs* einen inhaltlich neuen Aspekt in die Diskussion einbringen. Interessant ist, dass die Autoren das Modell vor allem als Vermarktungsstrategie ansehen, damit jedoch, im Gegensatz zu Bougherara et al. (2009) die Produzentenseite überbetonen.

Die wohl für das Untersuchungsgebiet Deutschland wichtigsten Werke sind die aus den Agrarwissenschaften kommenden Beiträge von Kraiß und van Elsen (2008), van Elsen und Kraiß (2012) und Schlicht (2012). Da es in der deutschsprachigen Literatur wenige wissenschaftliche Beiträge zu CSA gibt, ist die Pionierarbeit von Kraiß und van Evans besonders würdigend hervorzuheben. Noch bevor ab 2011 der Verband Solidarische Landwirtschaft eine Liste der CSA-Projekte und Initiativen in Deutschland führte, identifizierte Kraiß in ihrer Bachelorarbeit bereits 2008 neun CSA-Projekte. Bis heute arbeitet Kraiß zu CSA in Deutschland (siehe Kapitel 4). Aus einer geographischen Perspektive scheinen die agrarwissenschaftlichen Arbeiten oft wenig theoriegeleitet und eher deskriptiv. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, dass – neben dem sich von den Geisteswissenschaften unterscheidenden akademischen Fokus – die Autoren nicht auf bereits vorhandene Informationen zurückgreifen konnten, sondern bisher essentielle Grundlagenforschung leisteten, die als Ausgangspunkt für weitergehende sozialwissenschaftliche Analysen dienen könnte (siehe Kapitel 5). Ebenso tragen die Arbeiten von Kraiß für die Beantwortung der hier gestellten Forschungsfrage wichtige Argumente bei. So nennt die Autorin sowohl ethische, soziale und wirtschaftliche Motivationen (Kraiß und van Elsen 2008, 2012). Da es sich jedoch um keine sozialwissenschaftliche Arbeit handelt, werde die Ergebnisse nicht durch einen theoretischen Rahmen erklärt.

### 3.2 Ernährungswissenschaften

Häufig wird in der Literatur das Argument der gesunden Ernährung als Motivation zur Beteiligung in CSA-Projekten angeführt. Tatsächlich gibt es einige Beiträge aus den Ernährungswissenschaften die dieses – von fachfremden Autoren häufig nur in einem Satz genannte Argument – aufgreifen und zum Gegenstand ihrer Forschung machen.

In einer Online-Umfrage von 115 Haushalten in Arizona konstatieren (MacMillan Uribe et al. 2012) neben einem gesteigerten Umweltbewusstsein, dass die befragten Haushalte mehr frisches Gemüse konsumieren und häufiger selber kochen anstatt auf Fertiggerichte oder Restaurants zurückzugreifen (auch: Brown und Miller 2008).

Ebenfalls aus den Ernährungswissenschaften kommt der Ruf von Trubek und Bowen (2008) nach einer Zertifizierung von lokalen Lebensmitteln. Dabei ziehen Trubek und Bowen das Zertifizierungssystem *Appellation d'Origine Contrôlée* (AOC) des französischen Landwirtschaftsministeriums heran, welches auf die Stärkung und den Schutz von Nahrungsmitteln mit spezieller regionaler Bedeutung abzielt. Ähnliche Zertifizierungssysteme werden auch in der Soziologie von (Friedmann und McEntee 2008) angeführt.

### 3.3 Soziologie

In der Soziologie ist die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich CSA aber auch im weiteren Sinne mit den AFNs weit verbreitet. Inhaltliche Fragen über die Beteiligungsmotive werden häufig anhand von Fallstudien mit Befragungen oder qualitativen Interviews durchgeführt (Cone und Myhre 2000; Cox et al. 2008; Lang 2010). Ebenso findet jedoch auch eine theoriegeleitete Debatte über CSA und AFN statt (Plieninger und Bens 2007 für Deutschland, siehe Kapitel 2.1; Venn et al. 2006 für Großbritannien).

Als Vertreterin der US-amerikanischen Anthropologie verbinden DeLind und Ferguson (1999) das Thema CSA mit der Gender-Frage und bringen auf diese Weise einen neuen Aspekt in die Debatte ein. Aufgegriffen wird das Gender-Thema durch Cone und Myhre (2000), welche aus einer soziologisch-ethnologischen Perspektive u.a. die Rolle der Frauen in CSA-Projekten analysieren. Hauptthema der Autoren ist jedoch nicht die Gender-Frage sondern die Perspektive des CSA-Konzepts, sich als nachhaltige Alternative zur Agrarindustrie zu etablieren. Cone und Myhre kommen zu dem Schluss, dass Gemeinschaft in den acht von ihnen untersuchten CSA-Projekten in den USA mehr als Interessengemeinschaft denn als Gemeinschaft der gegenseitigen Rechte und

Verpflichtungen, also einer reziproken Gemeinschaft, verstanden wird. Dabei projizierten viele Konsumenten eine positiv verklärte Sicht auf das Landleben der Produzenten und sehnen sich nach einer imaginären sozialen Verbundenheit in der Vergangenheit. Aufgrund der Lebensrealitäten von CSA-Produzenten ist diese Vision heute jedoch schwierig aufrecht zu erhalten. Demzufolge konstatieren Cone und Myhre, dass es den Produzenten gelingen müsse, die CSA-Mitglieder nicht aufgrund von Projektionen, sondern von politischem Willen zu binden.

Genau diesen von Cone und Myhre als fehlend aufgezeigten solidarischen Gemeinschaftssinn finden Cox et al. (2008) in ihrer Fallstudie des CSA-Projekts *EarthShare* in Schottland. Die ebenfalls von Holloway et al. (2007) erforschte Kooperative wird als positives Beispiel für eine enge Kommunikation zwischen Produzenten und Konsumenten, sowie zwischen den Konsumenten untereinander angeführt. Infolgedessen sei *EarthShare* für die Mehrheit der Mitglieder mehr als nur eine Versorgungsstelle für Lebensmittel, sondern vielmehr ein sozialer und politischer Anknüpfungspunkt.

In jüngerer Zeit ist der Beitrag von Friedland (2010) hervorzuheben, welcher anregt, das Verhältnis von Wissenschaftlern und AFNs durch die Bildung einer wissenschaftlichen Plattform namens *Alternative Agrifood Resaerchers Without Borders* (AARWB) produktiver zu gestalten. Dabei sei die Rolle des Wissenschaftler anhand des Kontinuums Wissenschaftler – Wissenschaftler/Aktivist – Aktivist/Wissenschaftler – Aktivist zu überdenken.

#### **4. Aktuelle Forschungen zu CSA**

Wie eingangs gesagt, handelt es sich bei dem Thema CSA um einen erst seit kurzem von der Wissenschaft entdeckten Bereich. Zu konstatieren ist jedoch ein zunehmendes zivilgesellschaftliches und wissenschaftliches Interesse. Während sich Ersteres in der Zunahme der realisierten CSA-Projekte und der sich in Planung befindenden Initiativen ausdrückt, wird Letzteres durch die besonders in den letzten Jahren enorm gestiegene Zahl von Forschungsarbeiten deutlich. Im Folgenden wird ein Überblick über einige besonders vor dem Hintergrund der eingangs gestellten Forschungsfrage relevante Projekte gegeben.

Die auf Deutschland bezogene aktuellste Forschung geht von der Universität Kassel/Witzenhausen aus. Die dort ansässigen Autoren van Elsen und Kraiß aus dem Fachbereich der Ökologischen Agrarwissenschaften publizierten bspw. im Kritischen Agrarbericht 2012 über CSA (van Elsen und Kraiß 2012). Herausgegeben wird dieser Bericht regelmäßig vom AgrarBündnis, einem

unabhängigen Zusammenschluss von derzeit 24 unabhängigen Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Verbraucher- und Entwicklungspolitik sowie Einzelpersonen (AgrarBündnis). Am Universitätsstandort Witzenhausen sind in jüngster Zeit auch zahlreiche nicht veröffentlichte Hochschulschriften zu CSA entstanden, welche die Grundlage zukünftiger Forschungen sein könnten<sup>1</sup>. Obwohl die aus den Agrarwissenschaften stammenden Beiträge jedoch durch ihre Aktualität und das Interesse am Forschungsthema bestechen, ist darauf hinzuweisen, dass viele der Beiträge als graue Literatur zu bezeichnen sind, da es sich um Hochschulschriften oder Publikationen von Verbänden handelt.

Auch wenn nicht konkret auf CSA bezogen, so steht das 2011 abgeschlossene Pilot-Forschungsprojekt des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Kooperation mit CORE Organic unter dem Titel "*Farmer-Consumer-Partnership - How to communicate ethical values?*" dennoch indirekt im Zusammenhang mit den hier diskutierten Fragestellungen (CORE Organic 2012). Allerdings bestätigt es das von Harris (2009) angeführte Argument, in Europa konzentrierte sich die Betonung des Lokalen vor allem auf die Vermarktung.

Einen unkommerziellen Fokus haben jedoch die Arbeiten von Bouley et al. (2011), Schlicht (2012) und (Wolter 2011), welche in ihren Fallstudien die politischen und bewusst nicht-kommerziellen Motivationen von verschiedenen CSA-Projekten aufzeigen. Mit zunehmender Zahl von realisierten CSA-Projekten ist vor dem Hintergrund der modernen Auffassung von Lokalität (McEntee 2010) mit weiteren Studien zu den politischen und wirtschaftlichen Beweggründen zu rechnen.

Eher theoretisch angelegt ist der 2012 von Hayden erschienene Artikel mit dem Titel „*Doing community supported agriculture: Tactile space, affect and effects of membership*“. Innerhalb der von dem britischen Humangeographen Nigel Thrift ausgehenden *non-representational theory* beschäftigt sich der Autor mit dem Konzept des „fühlbaren Raums“ (*tactile space*) nach Carolan 2007 (Carolan in Hayden 2012) und geht dabei auf nicht-gegenständliche Phänomene wie Emotionen, Leidenschaften, Wünsche oder spirituelle Belange der CSA-Mitglieder ein. Vor dem Hintergrund der Frage nach den Motivationen der Beteiligten scheint diese Herangehensweise vielversprechend. Jedoch sollte dabei das von Cone und Myhre (2000) aufgezeigte Risiko der nicht-erfüllbaren Projektionen von Konsumenten auf die Produzenten beachtet werden.

---

<sup>1</sup> Eine Auflistung universitätsinterner Arbeiten (Abschlussarbeiten, Seminararbeiten) im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften an der Universität Kassel/Witzenhausen wurde der Autorin freundlicherweise von Katharina Kraiß zur Verfügung gestellt und kann aus Gründen der Publikationsrechte hier leider nicht aufgelistet werden.

Methodisch interessant ist weiterhin die von Charles (2011) praktizierte Form der *community based participatory action research* (PAR), welche die Beteiligung des Wissenschaftlers in dem zu untersuchenden Projekt vorsieht. Somit fungiert der Wissenschaftler als Bindeglied zwischen Universität und Gesellschaft. Zu beachten sind jedoch Schwierigkeiten bzgl. Kommunikation, Organisation und Erwartungshaltung aller Beteiligten. Im Gegensatz zum ethnologischen Ansatz der teilnehmenden Beobachtung kann beim PAR der Wissenschaftler selbst Initiator eines Projekts sein. Genau in diesem Punkt könnte das Potential dieser Methode liegen, die dem Wissenschaftler die Möglichkeit gibt, seine theoretischen Modelle direkt in die Praxis zu übertragen und somit eine direkte Wirksamkeit seiner Arbeit festzustellen.

## **5. Fazit und Perspektiven**

Der hier vorgestellte aktuelle Forschungsstand über die Beweggründe der in CSA-Projekten involvierten Konsumenten und Produzenten zeigt, dass die eingangs gestellte Forschungsfrage bereits von US-amerikanischen und in Europa mehrheitlich britischen Wissenschaftlern aufgegriffen wurde. Für deutsche CSA-Projekte wurde die Fragestellung jedoch noch nicht hinreichend beantwortet.

Die unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachbereiche führen verschiedene thematische und methodische Schwerpunkte an. In den Agrarwissenschaften wird eine Vielzahl an ethischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Argumenten genannt, jedoch mangelt es, ebenso bei dem gesundheitlichen Argument der Ernährungswissenschaften, an einem theoretischen Rahmen. Anders sieht es in der Soziologie und der Humangeographie aus. Hier werden vor allem ethische und politische Motive genannt und theoriegeleitet diskutiert. Besonders relevant ist diesbezüglich die humangeographische Auseinandersetzung mit den theoretischen Ansätzen des 'Produktivismus' und des 'Post-Produktivismus'. Eine vielversprechende Perspektive bietet die 'Akteur-Netzwerk-Theorie', welche von zahlreichen Autoren befürwortet wird. An einer konkreten Anwendung der Theorie in Bezug auf CSA-Projekte mangelt es jedoch. Hier könnte ein mögliches Forschungsprojekt ansetzen.

Methodisch dominieren die empirischen Sozialwissenschaften wie die Soziologie. Inhaltliche Fragen über die Beteiligungsmotive werden häufig anhand von Fallstudien mit standardisierten Befragungen oder qualitativen Interviews durchgeführt. Die analysierten CSA-Projekte befinden sich allerdings mehrheitlich in den USA und Großbritannien. Für weitere europäische Länder wie Deutschland, wo die CSA-Idee an Verbreitung und Umsetzung zunimmt, gibt es noch enormen

Forschungsbedarf. Diesbezüglich wäre es interessant, anhand der von Charles (2011) praktizierte Form der *participatory action research* (PAR) sich gerade erst im Entstehen befindende Projekte wissenschaftlich zu begleiten und in ihrer Entstehungsphase zu erforschen. Neben dem inhaltlichen Gewinn könnte somit auch die PAR Methode vorangebracht werden, und bspw. den von Charles (2011) genannten Schwierigkeiten zu Kommunikation und Erwartungen vorbeugt werden.

Weiteren Forschungsbedarf gibt es bezüglich der bereits angedeuteten Frage, ob die europäische CSA-Bewegung eine politische Bewegung ist oder nicht. Daran anschließen würde sich die Frage, welche Auswirkungen die jeweilige Art der Motivation (politisch/unpolitisch) auf Umfang und Dauerhaftigkeit des Engagements hat. Vor dem Hintergrund des von McEntee (2010) aufgezeigten Bedeutungswandel des Lokalen wäre weiterhin untersuchenswert, inwieweit ein solcher Bedeutungswandel das Potential von CSA-Projekten in der Zukunft beeinträchtigen wird.

Insgesamt wäre es weiterhin wünschenswert, die sozialwissenschaftliche Forschung mit wirtschaftlichen *hard facts* zu unterfüttern und konkrete Studien über die wirtschaftlichen Vor- oder Nachteile von CSA-Produzenten und -Konsumenten anzustellen, wie sie sich für die USA schon bei Brown und Miller (2008) finden.

Im Hinblick auf die wachsende Zahl von CSA-Projekten in Deutschland und weltweit bleibt CSA ein relevantes Thema. Besonders für europäische Länder wie Deutschland gibt es noch regen Forschungsbedarf, wie an den hier aufgezeigten Forschungslücken zu erkennen ist. Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass die Idee von CSA und anderen AFNs sowohl in der Praxis weiter an Verbreitung und Umsetzung gewinnt als auch besonders in der deutschsprachigen Wissenschaftsdebatte verstärkt aufgegriffen wird.



## Literaturverzeichnis

AgrarBündnis: Der Kritische Agrarbericht. Online verfügbar unter <http://www.agrarbuendnis.de/>, zuletzt geprüft am 06.01.2013.

Arvidson, Adam R. (2012): Farming at the fringe: Exurban areas are embracing family farms. In: *Planning* 78 (7), S. 16–21. Online verfügbar unter [http://content.ebscohost.com/pdf27\\_28/pdf/2012/PLG/01Aug12/78331190.pdf?T=P&P=AN&K=78331190&S=R&D=aph&EbscoContent=dGJyMNHX8kSeqLI4zOX0OLCmr0qeprVSr6a4SreWxWXS&ContentCustomer=dGJyMPGvsEm1rLFNuePfgex44Dt6fIA](http://content.ebscohost.com/pdf27_28/pdf/2012/PLG/01Aug12/78331190.pdf?T=P&P=AN&K=78331190&S=R&D=aph&EbscoContent=dGJyMNHX8kSeqLI4zOX0OLCmr0qeprVSr6a4SreWxWXS&ContentCustomer=dGJyMPGvsEm1rLFNuePfgex44Dt6fIA), zuletzt geprüft am 24.11.2012.

Association pour le Maintien d'une Agriculture Paysanne: Miramap - Mouvement inter-régional des AMAP. Online verfügbar unter <http://miramap.org/-Les-AMAP-.html>, zuletzt geprüft am 06.01.2013.

Bougherara, Douadia; Grolleau, Gilles; Mzoughi, Naoufel (2009): Buy local, pollute less: What drives households to join a community supported farm? In: *Ecological Economics* 68 (5), S. 1488–1495.

Bouley, Thibaud; Braun, Christina; Söllner, Ann-Kathrin (2011): Regionale Entwicklung im ländlichen und städtischen Raum. Fallstudie: GartenCoop Freiburg e.V. Seminararbeit. Universität Freiburg, Freiburg. Institut für Sozialgeographie.

Brinson, A.; Lee, M. Y.; Rountree, B. (2011): Direct marketing strategies: The rise of community supported fishery programs. In: *Marine Policy* 35 (4), S. (542-548). Online verfügbar unter <http://ovidsp.ovid.com/ovidweb.cgi?T=JS&CSC=Y&NEWS=N&PAGE=fulltext&D=elge&AN=3605254>.

Brown, Cheryl; Miller, Stacy (2008): The Impacts of Local Markets: A Review of Research on Farmers Markets and Community Supported Agriculture (CSA). In: *American Journal of Agricultural Economics* 90 (5), S. 1296–1302.

Charles, Liz (2011): Animating community supported agriculture in North East England: Striving for a 'caring practice'. In: *Journal of Rural Studies* 27 (4), S. 362–371, zuletzt geprüft am 22.11.2012.

Coley, David; Howard, Mark; Winter, Michael (2009): Local food, food miles and carbon emissions: A comparison of farm shop and mass distribution approaches. In: *Food Policy* 34 (2), S. 150–155.

Cone, C.A; Myhre, A. (2000): Community-supported agriculture: A sustainable alternative to industrial agriculture? In: *Human Organization* 59 (2), S. (187-197). Online verfügbar unter <http://ovidsp.ovid.com/ovidweb.cgi?T=JS&CSC=Y&NEWS=N&PAGE=fulltext&D=elge3&AN=2271736>.

CORE Organic (2012): Farmer Consumer Partnership (FCP): How to communicate ethical values? Online verfügbar unter <http://www.coreorganic.org/research/projects/fcp/index.html>, zuletzt aktualisiert am 13.04.2012, zuletzt geprüft am 03.01.2013.

Cox, Rosie; Holloway, Lewis; Venn, Laura; Dowler, Liz; Hein, Jane Ricketts; Kneafsey, Moya; Tuomainen, Helen (2008): Common ground? Motivations for participation in a community-supported agriculture scheme. In: *Local Environment* 13 (3), S. 203–218.

DeLind, Laura B. de; Ferguson, Anne E. (1999): Is This a Women's Movement? The Relationship of Gender to Community-Supported Agriculture in Michigan. In: *Society for Applied Anthropology* 58 (2), S. 190–200.

- Evans, N.; Morris, C.; Winter, M. (2002): Conceptualizing agriculture: a critique of post-productivism as the new orthodoxy. In: *Progress in Human Geography* 26 (3), S. 313–332.
- Feagan, R. (2007): The place of food: mapping out the 'local' in local food systems. In: *Progress in Human Geography* 31 (1), S. 23–42.
- Friedland, William H. (2010): New Ways of Working and Organization: Alternative Agrifood Movements and Agrifood Researchers. In: *Rural Sociology* 75 (4), S. 601–627.
- Friedmann Harriet; McEntee, Amber (2008): Whose Rules Rule? Contested Projects to Certify 'Local Production for Distant Consumers'. In: *J Agrarian Change* 8 (2-3), S. 408–434.
- Harris, Edmund (2009): Neoliberal subjectivities or a politics of the possible? Reading for difference in alternative food networks. In: *Area* 41 (1), S. 55–63.
- Holloway, Lewis; Kneafsey, Moya; Venn, Laura; Cox, Rosie; Dowler, Elizabeth; Tuomainen, Helena (2007): Possible Food Economies: a Methodological Framework for Exploring Food Production? Consumption Relationships. In: *Sociologia Ruralis* 47 (1), S. 1–19.
- Jarosz, Lucy (2008): The city in the country: Growing alternative food networks in Metropolitan areas. In: *Journal of Rural Studies* 24 (3), S. 231–244.
- Kraiß, Katharina; van Elsen, Thomas (2008): Community Supported Agriculture (CSA) in Deutschland. Konzept, Verbreitung und Perspektiven von landwirtschaftlichen Wirtschaftsgemeinschaften. In: *Lebendige Erde* (02), S. 44–47.
- Lang, K. Brandon (2010): The Changing Face of Community-Supported Agriculture. In: *Culture & Agriculture* 32 (1), S. 17–26.
- Les Jardins de Cocagne: Internetpräsenz. Online verfügbar unter <http://www.cocagne.ch/cms/page-daccueil>, zuletzt geprüft am 06.01.2013.
- LocalHarvest: Community Supported Agriculture. Online verfügbar unter <http://www.localharvest.org/csa/>, zuletzt geprüft am 06.01.2013.
- MacMillan Uribe, Alexandra L.; Winham, Donna M.; Wharton, Christopher M. (2012): Community supported agriculture membership in Arizona. An exploratory study of food and sustainability behaviours. In: *Appetite* 59 (2), S. 431–436, zuletzt geprüft am 22.11.2012.
- Mayer, Heike; Knox, Paul (2010): Small-Town Sustainability: Prospects in the Second Modernity. In: *European Planning Studies* 18 (10), S. 1545–1565.
- McEntee, Jesse (2010): Contemporary and traditional localism: a conceptualisation of rural local food. In: *Local Environment* 15 (9-10), S. 785–803.
- Mundler, Patrick; Rumpus, Lucas (2012): The energy efficiency of local food systems: A comparison between different modes of distribution. In: *Food Policy* 37 (6), S. 609–615.
- Parnwell, M. J. G. (2006): Eco-localism and the shaping of sustainable social and natural environments in North-East Thailand. In: *Land Degrad. Dev.* 17 (2), S. 183–195.
- Plieninger, Tobias; Bens, Oliver (2007): Produktivismus versus Post-Produktivismus: Prozesse der Umnutzung ländlicher Räume in Nordostdeutschland. In: *Berichte zur Deutschen Landeskunde* 81 (4), S. 313–328.
- Schlicht, Susanne et al (2012): Community Supported Agriculture: An overview of characteristics, diffusion and political interaction in France, Germany, Belgium and Switzerland. Hg. v. Die Agronauten und Netzwerk Acteon. Online verfügbar unter <http://www.acteon-environment.eu/index.php?mact=News,cntnt01,detail,0&cntnt01articleid=4&cntnt01returnid=15>, zuletzt geprüft am 04.01.2013.

- Seyfang, Gill (ohne Jahr): Sustainable Consumption and the New Economics: Exploring an Alternative Approach. In: *Working Paper*, S. 1–20.
- Tregear, Angela (2011): Progressing knowledge in alternative and local food networks: Critical reflections and a research agenda. In: *Journal of Rural Studies* 27 (4), S. 419–430.
- Trubek, Amy B.; Bowen, Sarah (2008): Creating the taste of place in the United States: can we learn from the French? In: *GeoJournal* 73 (1), S. 23–30.
- van Elsen, Thomas; Kraiß, Katharina (2012): Solidarische Landwirtschaft - Community Supported Agriculture (CSA) in Deutschland. Der kritische Agrarbericht 2012. Hg. v. ABL-Verlag. Hamm. Online verfügbar unter <http://www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/publikationenundmaterialien/publikationen>, zuletzt geprüft am 22.11.2012.
- Venn, Laura; Kneafsey, Moya; Holloway, Lewis; Cox, Rosie; Dowler, Elizabeth; Tuomainen, Helena (2006): Researching European 'alternative' food networks: some methodological considerations. In: *Area* 38 (3), S. 248–258.
- Verband solidarische Landwirtschaft Deutschland: Internetpräsenz. Online verfügbar unter <http://solidarische-landwirtschaft.org/>, zuletzt geprüft am 06.01.2013.
- Watts, D.C.H; Ilbery, B.; Maye, D. (2005): Making reconnections in agro-food geography: alternative systems of food provision. In: *Progress in Human Geography* 29 (1), S. 22–40.
- Wilson, Geoff A. (2001): From productivism to post-productivism ... and back again? Exploring the (un)changed natural and mental landscapes of European agriculture. In: *Trans Inst Br Geog* 26 (1), S. 77–102.
- Winter, Michael (2003): Geographies of food: agro-food geographies – making reconnections. In: *prog hum geogr* 27 (4), S. 505–513.
- Wolter, Ulrike (2011): Diplomarbeit: Landwirtschaft - mit besonderer Betrachtung der Nicht-Kommerziellen Landwirtschaft – im Kontext der Décroissance-Bewegung. Universität Greifswald, Greifswald, zuletzt geprüft am 22.11.2012.